

Kommunist

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 8. Februar 1974

Nr. 28 (2096) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeker

Im Politbüro des Zentralkomitees der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR

Über die Ergebnisse des Besuchs des Genossen L. I. Breshnew in der Republik Kuba

Das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR berieten über die Ergebnisse des offiziellen Besuchs des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, in Kuba am 28. Januar - 3. Februar, billigten die Tätigkeit des Genossen L. I. Breshnew während dieses Besuchs voll und ganz und schätzten ihn als ein großes Ereignis, das eine neue Etappe in der Entwicklung der brüderlichen Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen der kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunisten

Partei Kubas, zwischen der UdSSR und der Republik Kuba eingeleitet hat.

L. I. Breshnew, die ihn begleitenden Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko und W. W. Schtscherbakow, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU G. W. Romanow, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew und andere sowjetische Genossen führten im Auftrag des ZK der KPdSU ausführliche Verhandlungen mit dem Ersten Sekretär des ZK der KP Kubas, Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung der Republik Kuba Fidel Castro, den Mitgliedern des Politbüros

und des Sekretariats des ZK der KP Kubas, das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR billigten die Ergebnisse dieser Verhandlungen und stellen mit großer Genugtuung die Übereinstimmung der Ansichten und Standpunkte beider Parteien und Länder sowohl in Fragen der bilateralen Beziehungen als auch in allen internationalen Grundproblemen der Gegenwart fest.

In den Reden der Genossen L. I. Breshnew und Fidel Castro auf der Kundgebung der sowjetisch-kubanischen Freundschaft in Havanna wurden vor ei-

nem breiten politischen Hintergrund die hervorragende Rolle der kubanischen Revolution, die Erfolge des kubanischen Volkes beim Aufbau einer neuen Gesellschaft aufgezeigt, mit der ganzen Kraft die Bedeutung der Kampfsolidarität der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer mit Kuba, die Einwirkung der Errungenschaften des Sowjetvolkes im kommunistischen Aufbau sowie der Außenpolitik der UdSSR auf die Festigung der Kräfte des Friedens, des Sozialismus und der nationalen Befreiung hervorhoben.

Das wichtigste Dokument, das

und bekräftigten ihre Entschlossenheit, zusammen mit allen anderen Bruderländern mit allen fortschrittlichen Kräften beharrlich darauf hinzuwirken, daß die positiven Veränderungen in der internationalen Atmosphäre verstärkt und daß diese stabil und unwiderruflich werden.

Der Besuch L. I. Breshnews hat sich zu einer mächtvollen und bewegenden Demonstration der sowjetisch-kubanischen Freundschaft gestaltet. Das war ein wahres Fest der Solidarität der beiden Bruderländer, die den gleichen historischen Weg gehen und das gleiche gemeinsame Werk vollbringen, der Ausdruck einer unerschütterlichen Treue der Werktätigen Kubas den Idealen des Sozialismus. Im herzlichsten Empfang, den das kubanische Volk den Abgeordneten der Sowjetunion bereitet, sehen das Politbüro des ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, der Ministerrat der UdSSR eine treffliche Bekundung der Liebe und Achtung für die koordinierten Außenpolitik der Länder der sozialistischen Gemeinschaft unterstrichen, die auf die Vertiefung der internationalen Entspannung und Gewährleistung eines gerechten Weltfriedens auf die Schaffung von kollektiven Sicherheitssystemen in Europa und auf anderen Kontinenten, auf einen entschlossenen Kampf gegen alle Formen der imperialistischen Aggression, auf die Unterstützung des Kampfes der Völker für nationale Befreiung und sozialen Fortschritt orientieren.

Die Sowjetunion und Kuba bekräftigen ihre Treue der Sache der Festigung des allgemeinen Friedens auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung

MOSKAU. Auf Einladung des ZK der KPdSU ist Raul Castro, zweiter Sekretär des ZK der KP Kubas, Erster Stellvertreter des Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung und Minister für die revolutionären Streitkräfte, zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen.

HELSINKI. Der Weltfriedensrat hat in einer Erklärung dazu aufgerufen, vom 25. Februar bis 4. März eine Kampfwache für die Befreiung des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei Chiles, Luis Corvalan, und der anderen chilenischen Patrioten durchzuführen, die in den Kernern der Militärjunta schmachtet.

In der Erklärung wird der Blutterror der Junta gegen die chilenischen Patrioten entschieden verurteilt und die Solidarität der gesamten fortschrittlichen Menschheit mit dem Kampf des Volkes von Chile für Freiheit und Demokratie zum Ausdruck gebracht.

WASHINGTON. Der USA-Senat hat wieder die Ratifizierung der Konvention über die Verhinderung und Bestrafung des Völkermordes abgelehnt, der inzwischen über 70 Staaten beigetreten sind. Die Konvention war noch 1948 von der UNO-Vollversammlung angenommen worden.

Diese Entscheidung des amerikanischen Oberhauses wurde von Senator William Proxmire scharf verurteilt.

OSLO. Offizieller Protest gegen die Ermordung des Marokkaners A. Bouhiki im Juli vorigen Jahres in Lillehammer durch Mitglieder einer zionistischen Terroristengruppe hat jetzt Norwegen bei Israel angekündigt. Der arabische Freundschaftler gegenüber dem israelischen Botschafter, Norwegen könne es nicht dulden, daß auf seinem Territorium derartige Terroristen verübt werden.

Vor einigen Tagen hatte ein Oser Mitglied der zionistischen Terroristengruppe wegen Mordes und Spionage für Israel zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt.

BEIRUT. Die Stellung seines Landes zu einer Aufhebung des Olenabaros gegen die USA sei mit der der anderen arabischen Erzeugerländer identisch, hat der saudiarabische Minister Ahmed Zaki Yamani erklärt. Gleichzeitig verneinte er, nicht eines der arabischen Länder habe in Aussicht gestellt, daß der Boykott aufgehoben wird. Alle Fragen dieser Art würden stets auf Beratungen der arabischen Olenabaros erörtert.

LONDON. Vor Versuchen, die Erdölförderung in unter Druck zu setzen, hat der Schah von Iran in einem Interview mit dem Londoner „Daily Telegraph“ die Erdölverbraucherländer gewarnt.

Diese Erklärung steht im Zusammenhang mit der am 11. Februar in Washington beginnenden Konferenz der westlichen Erdölproduzierenden Länder.

Der Schah gab zu verstehen, daß diese Länder noch weniger Erdöl erhalten werden, wenn sie zu Druckmitteln greifen sollten. Er sei ferner bereit, keine Möglichkeit, die Ölpreise zu senken.

BONN. Des Lobes über Solshenzyns Antisowjetismus hat sich mit Adolf von Thadden, einer der Führer der neonazistischen NP geäußert in einem umfangreichen Artikel in dem Blatt „Deutsche Wochen-Zeitung“ bezeichnet er das jüngste Machwerk Solshenzyns als „bedeutsam, ja einfach ausgezeichnet“. Eines der „Verdienste“ Solshenzyns ist von Thadden zufolge, daß er gegen „alle Linkskräfte in der Welt“ auftritt. Wie aus dem Artikel hervorgeht, betrachten die Neonazisten Solshenzyn als - von Thadden - „politischen Faktor ersten Ranges“.

Der erste Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, im ersten lateinamerikanischen Land, das den Sozialismus aufbaut, hat eine wichtige Etappe in der Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Freundschaft eingeleitet.

Der stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Außenwirtschaftsbeziehungen nahm an Gesprächen L. I. Breshnews mit Fidel Castro teil, als Stand und Perspektiven der Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Beziehungen erörtert und Wege zur Vertiefung der Zusammenarbeit abgeklärt wurden. In einem TASS-Interview hob er hervor,

daß während des Besuchs die unzerstörbare Einheit und die kameradschaftliche Solidarität, die die UdSSR und Kuba verbinden, einen neuen markanten Ausdruck gefunden haben. Nach den Worten von Fidel Castro „hat der Besuch die Beziehungen zwischen unseren Parteien und unseren Völkern auf eine niegewessene Höhe gehoben“.

L. I. Breshnew teilte mit, daß in den nächsten Jahren auf Kuba mit sowjetischer Hilfe zwei Mineraufträge erweitert würden. Es sei die sowjetische Beteiligung bei der Rekonstruktion und Modernisierung der Nickelminen in Nizcaro und Ana vereinbart worden. Die Projektierungsarbeiten für das

Planjahr, über die Propagierung der fortschrittlichen Erfahrungen in der Agrarproduktion sprachen auf dem Seminar stellvertretender Leiter der Abteilung für Landwirtschaft des ZK der KPdSU I. K. Kapustin, Zweiter Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. K. Mesjaz, Sektionsleiter der Propagandaabteilung des ZK der KPdSU L. A. Subbotin, Chefredakteur der Zeitschrift „Selskaja Now“ A. A. Kulikow, Professor am Unionsforschungsinstitut für Viehwirtschaft D. L. Lewanin, stellvertretender Abteilungsleiter der Zeitung „Selskaja Sliwa“ J. Ch. Junussow. Über ihre fortschrittlichen Erfahrungen in der Organisation der Agrarproduktion erzählten Vorsitzender des Kolchos „Politoid“ im Gebiet Taschkent, Held der sozialistischen Arbeit M. Ghan, Vorsitzender des Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Gebiet Turgan, Held der sozialistischen Arbeit N. Golowazki.

Stellvertretender Redakteur der Zeitung „Kasachstanskaja Prawda“

A. W. Malinowski, Redakteur der Andischaner Gießzeitung „Kommunist“ S. I. Schakarimow, Redakteur der Zeitung „Todsikskion Sozvet“ N. A. Kalandarow, Redakteur der Zeitschrift „Selskije Chosjajst wo Turkmenista“ B. Poljow, verantwortlicher Sekretär der Zeitschrift „Selskije Chosjajstow Kirgizija“ P. N. Nikulin u. a. tauschten Erfahrungen in der Beleuchtung sozialökonomischer Fragen aus.

Zum Abschluß des Seminars sprach stellvertretender Vorsitzender des Journalistenverbandes der UdSSR W. I. Tschernyschow.

Eine Gruppe der Seminarteilnehmer besuchte den Sowchos „Gizant“ im Gebiet Alma-Ata. Sie hielten sich über die Sowchosproduktion, über das Leben der Arbeiter, über die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs der Landwirtschaftlerinnen

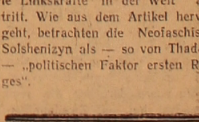
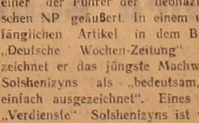
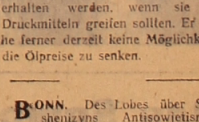
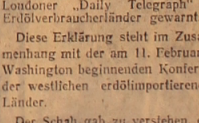
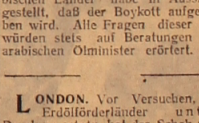
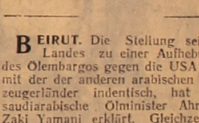
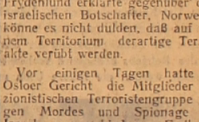
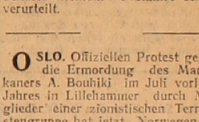
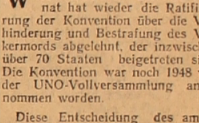
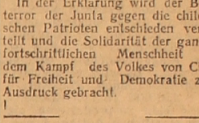
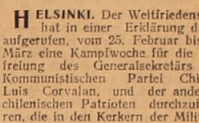
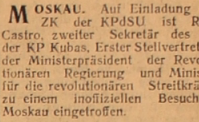
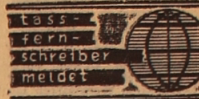
Das Seminar hat seine Arbeit abgeschlossen. (KasTAG)

stungsfähige Bergbau- und Hüttenkombinat Purta-Gordas sind in Angriff genommen worden.

Mit sowjetischer Beteiligung werde ferner das Jose-Marti-Hüttenwerk rekonstruiert. Die UdSSR werde auch beim Bau von Autoreparaturwerken Kuba Hilfe leisten.

L. I. Breshnew erklärte, eine wichtige Sphäre der Zusammenarbeit sei die Entwicklung der kubanischen Zuckerindustrie. Mit sowjetischer Hilfe zwei Mineraufträge rekonstruiert worden. Die UdSSR liefert Zuckerröhrenmaschinen, die nach Meinung kubanischer Experten die analogsten Maschinen aus anderen Ländern in vielen Kennziffern überlegen.

Die UdSSR werde auch künftig Kuba bei der Entwicklung der Industrie, bei der Mechanisierung der Landwirtschaft und der Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte unterstützen.



Die Dreher der mechanischen Halle Nr. 5 des Alma-Atar Schwermaschinenbauwerkes Wladimir Maschkowzew, Viktor Trippel, Wladimir Kudrin und Boris Sajez verfolgten, wie die ganze Belegschaft des Betriebs, mit großem Interesse den Besuch des Generalsekretärs des ZK der

KPdSU in Kuba. Sie sind im Werk Initiatoren der Bewegung „Den Fünfjahrplan in vier Jahren!“

UNSER BILD: Wladimir Maschkowzew (links), Viktor Trippel, Wladimir Kudrin und Boris Sajez. Foto: W. Bartul

Organisation des sozialistischen Wettbewerbs ist zu verbessern

Die Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Volkswirtschaftspläne und der von den Werktätigen der Republik übernommenen sozialistischen Verpflichtungen im Jahr 1974 - diese Frage stand am 4. Februar auf der Plenaragung des Kasachischen Gewerkschaftsrates.

Der Berichterstatter, Vorsitzender des Kasachischen Gewerkschaftsrates K. A. Jegschajew, behauptete, daß als Ergebnis des beharrlichen und konsequenten Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU die ökonomische und Verteidigungsmacht unseres Landes wesentlich gewachsen sind, das internationale Ansehen des Sowjetlandes unvergleichlich gestiegen ist. Die Werktätigen Kasachstans sehen darin die leitende und organisierende Rolle der Partei und billigen einmütig und vollständig ihre Innen- und Außenpolitik, die großartige Tätigkeit des ZK der KPdSU, des Politbüros des ZK und persönlich des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breshnew.

Die Werktätigen der Republik haben unter Leitung der Parteiorganisationen die Aufgaben und die von den Werktätigen hohen sozialistischen Verpflichtungen für 1973 und die ersten Jahre des Planjahrs erfolgreich erfüllt. Eine Weiterentwicklung erfahren die Leninischen Prinzipien des sozialistischen Wettbewerbs, die Wirksamkeit, die Effektivität des Wettbewerbs ist gestiegen.

Die Beschlüsse des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU, die Grundsätze und Schlüsse, die in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew, auf diesem Plenum enthalten sind, einmütig billigend und auf den Aufruf des Zentralkomitees an die Partei und an das Sowjetvolk wie auch auf die Beschlüsse des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsober, über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs im Jahr 1974 enthalten sind, haben die Werktätigen der Republik die notwendigen Dokumente als Aktionsprogramm aufgenommen und sich aktiv dem sozialistischen Unionswettbewerb angeschlossen.

Über 1.100 Arbeitskollektive der Republik haben angestrebte Gegenpläne für das Jahr 1974 übernommen. Nach dem Beispiel des Moskauer Werkes „Dynamo“ hat sich in der Republik der Wettbewerb um die Erfüllung der persönlichen Fünfjahrpläne zum 105. Geburtstag W. I. Lenins weit entfaltet. Die Werktätigen des flachen Landes bereiten sich aktiv auf die Frühjahrsausaas vor, kämpfen für einen erfolgreichen Abschluß der Viehüberwinterung.

Darüber sprachen auf dem Plenum der Baggerführerbrigade des Bergbau- Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarhal, Held der sozialistischen Arbeit J. Antoschkin, der Traktorist und Kombifahrer aus dem Sowchos „Iskra“, Gebiet Turgan, Held der sozialistischen Arbeit I. M. Stepanow, die Näherin der Firma „Boischtschik“ von Simpalatinsk K. K. Omarowa, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Aktjubinsker Werkes für

Chromlegierungen P. S. Poljakow, der Vorsitzende des Gebietsgewerkschaftsrates von Mangyschlak, T. Sch. Schuinschajew, der Vorsitzende des Gebietsgewerkschaftsrates Deskasgan Sh. Sch. Kalmagambelow und andere.

Gleichzeitig wurde vermerkt, daß eine Reihe von Gewerkschaften und -komitees die mobilisierende und erzieherische Rolle des sozialistischen Wettbewerbs im Kampf um die Hebung der Arbeitsproduktivität und die Effektivität der Produktion noch ungenügend nutzen. Viele Gewerkschaftsorganisationen lenken die Aufmerksamkeit der Wettbewerber unbefriedigend auf die Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen seitens jedes Produktionskollektives, jedes Werktätigen. Die Erarbeitung von Verpflichtungen verläuft in einigen Kollektiven ohne Heranziehung der Werktätigen. Wesentliche Mängel gibt es auch in der moralischen und materiellen Stimulation der Schrittmacher.

Die Gewerkschaftsrate und -komitees lenken den Wettbewerb noch ungenügend auf die Einsparung von Rohstoffen und Material, auf die vorzeitige Inbetriebnahme der Objekte, auf die bessere Ausnutzung der Produktionskapazitäten, die Festlegung der Arbeits- und Produktionsdisziplin.

In dem vom Plenum des Kasachischen Gewerkschaftsrates verabschiedeten Beschluß sind konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs vorgeschrieben.

Das Plenum erörterte auch den Bericht des Vorsitzenden des Gebietsgewerkschaftsrates des Gebiets Ostkasachstan P. A. Peschinski über die Arbeit des Gebietsgewerkschaftsrates mit den Gewerkschaftskadern und dem Aktiv und verabschiedete einen entsprechenden Beschluß.

Das Plenum bestätigte das Budget der Kasachischen Gewerkschaften und das der Sozialversicherung für 1974.

An der Arbeit des Plenums nahmen die Stabsvorsitzenden, Kandidaten des Ministerrates der Kasachischen SSR S. S. Dshijebajew, der erste stellvertretende Leiter der Abteilung für Partei- und Organisationsarbeit des ZK der KP Kasachstans W. I. Maschkunow teil.

(KasTAG)

Arbeitsstafette wird fortgesetzt

Die Werktätigen des Sowchos „Put Iltischja“, haben das dritte, entscheidende Planjahr erfolgreich abgeschlossen. Trotz der komplizierten Witterungsverhältnisse des vergangenen Jahres, wurden die Ackerbauern mit ihren Aufgaben vor dem Staat gut fertig. Auch die Farmarbeiter schnitten gut ab. Sie erfüllen zum 20. Dezember den Jahresplan der staatlichen Milch- und Fleischlieferung. Nicht das erste Jahr ist den Werktätigen des Rayons der Name einer der besten Melkerinnen Lydia Skiba bekannt. Sie lebt und arbeitet in der siebenten Sowchosabteilung. Vor einigen Jahren war sie unter den ersten, die die 3000-Kilo-Milchgrenze je Kuh überschritten und dieses Resultat verankerten

und weiter ausbauten. Lydia Skiba vergrößerte von Jahr zu Jahr ihre Leistungen. Das vergangene Jahr schloß sie mit 3350 Kilo Milch je Kuh ab, was fast anderthalbmal mehr ist als der Rayondurchschnitt. Jetzt hat Lydia viele Nachfolger. Allein in der eigenen Wirtschaft erzielen ebensolche Leistungen Irina Gorjatschewa, Lydia Glaser, Katharina Geiger, Katharina Förder.

Auf ihren Versammlungen haben die Kollektive der Abteilungen und Brigaden Gegenpläne angenommen.

Nadescha RAU, Melkerin, Gebiet Kustanai



Journalist und Wettbewerb

Den Aufgaben der Organe der Massenpropaganda und Information in Realisierung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU war das zonale schöpferische Seminar der Journalisten Kasachstans und der mittelasiatischen Republiken in Alma-Ata gewidmet, organisiert vom Journalistenverband der UdSSR und vom Journalistenverband Kasachstans der UdSSR.

An der Arbeit des Seminars beteiligten sich Redakteure von Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen und Zeitschriften, Vorsitzende der Gebietskomitees für Journalismus und Rundfunk der Republik, Chefredakteure der Landwirtschaft, Parteifunktionäre.

Über die Aufgaben der Presseorgane, des Fernsehens und Rundfunks in der Verwirklichung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1973) des ZK der KPdSU und in Organisation des sozialistischen Wettbewerbs der Landwirte um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des vierten, bestimmenden

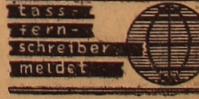
Planjahres, über die Propagierung der fortschrittlichen Erfahrungen in der Agrarproduktion sprachen auf dem Seminar stellvertretender Leiter der Abteilung für Landwirtschaft des ZK der KPdSU I. K. Kapustin, Zweiter Sekretär des ZK der KP Kasachstans W. K. Mesjaz, Sektionsleiter der Propagandaabteilung des ZK der KPdSU L. A. Subbotin, Chefredakteur der Zeitschrift „Selskaja Now“ A. A. Kulikow, Professor am Unionsforschungsinstitut für Viehwirtschaft D. L. Lewanin, stellvertretender Abteilungsleiter der Zeitung „Selskaja Sliwa“ J. Ch. Junussow. Über ihre fortschrittlichen Erfahrungen in der Organisation der Agrarproduktion erzählten Vorsitzender des Kolchos „Politoid“ im Gebiet Taschkent, Held der sozialistischen Arbeit M. Ghan, Vorsitzender des Kolchos „40 Jahre Oktober“ im Gebiet Turgan, Held der sozialistischen Arbeit N. Golowazki.

Stellvertretender Redakteur der Zeitung „Kasachstanskaja Prawda“

Wichtige Etappe der Zusammenarbeit

Der erste Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, im ersten lateinamerikanischen Land, das den Sozialismus aufbaut, hat eine wichtige Etappe in der Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Freundschaft eingeleitet.

Der stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Komitees der UdSSR für Außenwirtschaftsbeziehungen nahm an Gesprächen L. I. Breshnews mit Fidel Castro teil, als Stand und Perspektiven der Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Beziehungen erörtert und Wege zur Vertiefung der Zusammenarbeit abgeklärt wurden. In einem TASS-Interview hob er hervor,



Gegenplan erfordert Stoßarbeit

Die Bergarbeiter und Aufbereiter des Bergbauaufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal haben das vergangene Jahr mit guten Ergebnissen abgeschlossen. Es genügt zu sagen, daß sie zusätzlich zur Auflage von 130 000 Tonnen Warenerz 113 000 Tonnen Pellets produzierten und 3,5 Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinn brachten. Im Vergleich zu 1970 stieg die Leistung je Werktag um 14,3 Prozent gegenüber einem Plan von 15,6 Prozent.

Im Betrieb wurde eine feste Grundlage geschaffen, die es ermöglichte, die erzielten Erfolge nicht nur zu verankern, sondern auch neue Zielmarken zu erstärmen. Hauptaspekte blieben die schöpferische Aufschwung der Menschen, die sich ihrer Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben des Planjahres tief bewußt und bestrebt sind, mehr und bessere Erzeugnisse bei geringererem Aufwand zu liefern.

Unsere Möglichkeiten sind noch nicht erschöpft. Im vierten Planjahr haben die Bergarbeiter im Aufbereiter vor ihre Anforderungen zu vergrößern, neue Erfolge in der Arbeit zu erzielen. Diesen Aufgaben war kurz vor Neujahr eine ökonomische Konferenz gewidmet, auf der gründlich und allseitig die Möglichkeiten der weiteren Vervollkommnung der Produktion erörtert wurden. Mit der Annahme eines Gegenplans für 1974 ist diese Frage besonders aktuell geworden. Es wird vorgesehen, 15 400 000 Tonnen Konzentrate und 6 500 000 Tonnen Eisenerz pellets mehr zu produzieren, als in der staatlichen Auflage vorgesehen ist.

Jetzt ist der Gegenplan zu einer konkreten Aufgabe des Kollektivs geworden. Die Bergarbeiter und Aufbereiter nähmen die Mitteilung, daß unsere Initiative von ZK der KP Kasachstans gebilligt wurde, mit großer Begeisterung und einem hohen Verantwortungsbewußtsein entgegen.

Die Verwirklichung des Gegenplans kann nur durch die Erhöhung des Wirkungsgrads der Produktion garantiert werden. Von den ersten Tagen des vierten Planjahres an legen wir auf sie ganz besonderes Gewicht.

Das Kollektiv des Kombinats muß das Wachstum der Arbeitsproduktivität im Vergleich mit 1973 um 23 Prozent sichern, statt der vom Fünfjahrplan vorgesehenen 19 Prozent. Für die Sicherung des nötigen Tempos wurden vom Kollektiv alle nötigen Bedingungen geschaffen.

Um die Tagebaue und Aufbereitungsanlagen mit moderner Bergbauausrüstung und Aufbereitungstechnik auszurüsten, wird im Betrieb eine große Arbeit geleistet. Die vorhandene Technik wird modernisiert und die Technologie vervollkommen. Die Ingenieure, Meister, Neuerer der Produktion bekräftigen den Gegenplan mit schöpferischen Ideen. Jeder Abschnitt, jede technologische Vorrichtung, jede Belastung der Bergbauausrüstung und Aufbereitungsausrüstungen fortgesetzt. Die Einführung von konkreten Maßnahmen in der Vergrößerung der Gewinnung und Hebung des Eisengehalts im Warenerz, in den Konzentraten und Pellets sind erstrangige Aufgaben.

Es wird vorgesehen, in diesem Jahr über 150 Einheiten neuer technologischer Ausrüstungen und über 1 800 Rationalisierungsvorschläge mit einem ökonomischen Effekt von nicht weniger als 3 Millionen Rubel einzuführen. Jeder Abschnitt, jede technologische Vorrichtung, jede Belastung der Bergbauausrüstung und Aufbereitungsausrüstungen fortgesetzt. Die Einführung von konkreten Maßnahmen in der Vergrößerung der Gewinnung und Hebung des Eisengehalts im Warenerz, in den Konzentraten und Pellets sind erstrangige Aufgaben.

Auf den Aufbereitungsanlagen wird in der Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse große Arbeit geleistet. Es wurden hydraulische Kippvorrichtungen für Waggon eingeführt, deren Anwendung die Stehzeiten der Abfuhrwagen bei den Aufnahmekörnern stark reduzierte. An allen Förderanlagen gibt es eine scheinbar unbedeutende Neuerung — selbstzentrierende Rollenböcke, aber sie ermöglichen es, 20 Fließbandwerke freizustellen.

An der Anlage für magnetische Naßabscheidung ist vorgesehen, eine große Anzahl von Separatoren durch neue zu ersetzen, was es ermöglicht, die Produktion von Konzentrat zu vergrößern und den Eisenverlust zu reduzieren. Das Kollektiv wird in diesem Jahr 12 Millionen

Tonnen Konzentrate höher Qualität produzieren.

Unsere Transportarbeiter sind bereit, einen erhöhten Umfang der Erzbeförderungen zu bewältigen.

KURZ und gut, der Gegenplan ist in allen Unterabteilungen der Arbeit in der Nutzung der Reserven belebt. Von den vorhandenen Kapazitäten möglichst viel Ergebnisse erhalten — das ist es, worum es heute bei den Bergarbeitern und Aufbereitern geht. Bei uns wird die Erforschung der Möglichkeiten einer zusätzlichen Belastung der Bergbauausrüstung und Aufbereitungsausrüstungen fortgesetzt. Die Einführung von konkreten Maßnahmen in der Vergrößerung der Gewinnung und Hebung des Eisengehalts im Warenerz, in den Konzentraten und Pellets sind erstrangige Aufgaben.

Mit dem Gegenplan auftretend, hat das Kollektiv des Kombinats im Sinn, das vierte Planjahr in ein Jahr der Stoßarbeit zu verwandeln. Unter dieser Devise sind über anderthalbtausend Brigaden, 270 Schichten, 245 Abschnitte, 124 Hallen mit einer Gesamtzahl von 22 000 Menschen Wettbewerbskonkurrenzen bestimmt. In ihren Verpflichtungen haben in der überplanmäßigen Produktion von Erzeugnissen hoher Qualität Maßnahmen zum rationellen und sparsamen Verbrauch des Rohstoffs und der Materialien, zur Vervollkommnung der Technologie, der Entwicklung des technischen Schöpferstums.

ICH kann nicht umhin, einige Probleme zu erwähnen, die heute das Kollektiv bewegen und direkt oder indirekt mit der Erfüllung des Gegenplans und des Fünfjahrplans insgesamt verbunden sind. Wie Berechnungen zeigen, kann man bei der Aufstellung von 200 neuen Separatoren für magnetische Naßabscheidung bereits in diesem Jahr aus derselben Menge Roharz zusätzlich etwa 80 000 Tonnen Eisenerzkonzentrate höher Qualität erhalten.

Jedoch geht die Ersetzung der Separatoren äußerst langsam vor sich. Das Kombinat hat ihrer 85

bestellt, erhielt aber in zwei Jahren nur 33. Solch ein Tempo zieht den Umstellungstermin auf noch weitere fünf Jahre hinaus.

Die Tagebaue des Kombinats sind mit leistungsstärkerer Bergbauausrüstung ausgerüstet. Ihre effektive Nutzung hängt in vielem von der Mechanisierung der Hilfsarbeiten ab. Jedoch der Park der speziellen Technik wird in den letzten Jahren nicht erneuert. Die Ersetzung von leistungsschwachen Traktoren, Bulldozern und Wegemaschinen für Bergbauarbeiten durch leistungsstärkere ermöglicht es, den Maschinenpark, das Fahrer- und Reparaturpersonal auf das Dreifache zu reduzieren. Bedingungen zur effektiveren Arbeit der Hauptausrüstungen zu schaffen. In der Lösung dieser Frage haben wir Hilfe nötig.

Im Investitionsplan für das Kollektiv die Inbetriebnahme neuer Eisenbahnkapazitäten eine erstrangige Aufgabe. Diese Arbeit geht in Übereinstimmung mit dem Investitionsplan der Mittel vorgesehenen Terminen vor sich. Das Kollektiv trifft Maßnahmen, um die zeitliche Inbetriebnahme der ersten Baufolgen des unterirdischen Bergwerks für 2,5 Millionen Tonnen Roharz jährlich in Betrieb zu nehmen.

Abes gibt auf diesem Gebiet bestimmte Schwierigkeiten. So z. B. ist die Frage der Finanzierung des Anlaufkomplexes in Übereinstimmung mit dem Bauplan nicht gelöst. Die Mittel werden nicht in vollem Ausmaß gebilligt. Das ruft die Besorgnis des Kollektivs um die Inbetriebnahme des unterirdischen Bergwerks hervor.

Das Kollektiv des Bergbauaufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal ist gut gestartet. Dazu trägt der Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs bei. Viele unserer Brigaden und einzelne Arbeiter wett-eifern mit den Schrittmachern des Kombinats von Balchass, mit den Kämpfern der Ekibastuz-Bergarbeiter der Turgairat-Bergbauaufbereitungs-kombinats, mit Taten auf dem Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs. Das Sowjetvolk und auf den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Kombinat antwortend, mehr das Kollektiv des Betriebs seine Anforderungen im Kampf für die erfolgreiche Erfüllung des Gegenplans.

I. GRAUR,
Direktor des W.-I.-Lenin-Bergbauaufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbal

Unermüde am Werk

Der Dreher Alexander Schaulfer aus dem Sowchos „Wodswishenski“ hat bereits 45 Arbeitsjahre hinter sich, steht aber immer noch seinen Mann. Heute ist die Überholung der Landmaschinen im Gange; sie erfüllt er sein Tagessoll zu 170 bis 180 Prozent. Dabei leistet er tadellose Arbeit.

Alexander Schaulfer versteht es, durch persönliches Beispiel die anderen mitzureißen. Erhält der Leiter der Reparaturwerkstatt Anatoli Grjasnow. „Er ist stets bereit, seinen Kollegen zu Hilfe zu kommen. Aber sieht er, daß jemand seine Arbeit schlacht verrichtet, mischt er sich ein. Er wird von uns allen geehrt und geschätzt.“

Ich mache mich mit dem Lebenslauf dieses Menschen bekannt. „Sascha war noch minderjährig, als er in einem Werk bei Baku arbeitete. Hier hat man zu verdienen. Er bekommt Lust und Liebe und wurde sehr bald ein qualifizierter Dreher.“

Der schwere Krieg brachte Alexander Schaulfer nach Kasachstan.

Hier im Sowchos „Wodswishenski“ waren seine fleißigen und goldenen Hände sehr nötig. Doch die Arbeitsverhältnisse unterschieden sich wie Tag und Nacht. Die Werkstätten in der Alexander zu arbeiten begann, war mit primitiven Werkbänken ausgestattet, die fast alle untauglich waren. Es kostete eine große Arbeit, es gingen viele Tage und Nächte drall, sie wieder herzustellen. Auch fehlte es an Ersatzteilen, genauer gesagt, sie waren überhaupt nicht vorhanden, und es gab nur einen Ausweg: die abgenutzten Teile zu restaurieren. So wurden die Traktoren im Gang gesetzt. Trotz aller Schwierigkeiten blieb Schaulfer seinem Beruf treu.

Nach dem Krieg war es auch nicht gleich besser. Als aber 1954 unsere Partei und Regierung den Krieg erliegen ließen, das Neuland zu erschließen, wurde es anders. Er bekam eine neue Drehbank. An dieser Drehbank arbeitet Alexander Schaulfer bis auf den heutigen Tag. Hier, im Sowchos „Wodswishenski“, der Älteste, Fleißigste und Sach-

kundigste. Viele von seinen Mitarbeitern sind seine ehemaligen Lehrlinge. Die Bestarbeiter der Werkstatt Viktor Terpiow, Viktor Fusch, Alexander Korobow sind auch Zöglinge des Arbeitsveteranen Alexander Schaulfer.

Onkel Sascha, wie man ihn hier nennt, leistet auch gesellschaftliche Arbeit. Er ist Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Reparaturwerkstatt. Er findet stets Zeit, den gesellschaftlichen Pflichten, dem Anliegen der Menschen in dieser oder jener Frage nachzukommen.

Bald wird man den Arbeitsveteranen in den verdienten Ruhestand begleiten. Davon möchte er am liebsten nichts hören, aber die Jahre verlangen das. Wenn er daran denkt, so wird ihm sehr schwer ums Herz. Denn er hat sein Arbeitskollektiv, die Menschen, mit denen er viele Jahre lang zusammen gearbeitet hat, und er liebt sie sehr.

G. MUHLBERGER
Gebiet Zelinograd

Schneepflüge im Einsatz

Die Ackerbauern des Rayons Jessli sind um die Ernte dieses Jahres, die Bestimmung des Planjahres besorgt und bemühen sich, auf den Feldern möglichst viel Schnee anzuhäufen. Im Kolchos „Snamja Truda“ sind täglich 4-5 Traktoren im Einsatz. Die Schneepflüge im Einsatz. Die Traktoren wett-eifern miteinander und erzielen gute Resultate.

Besonders erfolgreich arbeitet bei der Schneehäufung der älteste Mechanisator des Kolchos Karl Muth, der hier schon etwa dreißig Jahre tätig ist. Bei einem Schichtloos von 40 Hektar zieht Karl Muth mit zwei Schneepflügen die weiße Furche auf 60-70 Hektar. Auch Kornelius Pauls bleibt hinter ihm nicht zurück. Er wird unlängst als Parteikandidat aufgenommen und rechtfertigt das Vertrauen der Kommunisten durch hohe Leistungen.

Der Kolchos „Snamja Truda“

nimmt unter den Wirtschaften des Rayons in der Schneehäufung den ersten Platz ein.

Auch auf den Feldern des Sowchos „Saretschny“ ist die Schneehäufung ebenfalls gut organisiert. Hier hat man die Schneepflüge schon auf 10 000 Hektar gezogen. Jeden Morgen begeben sich 7-10 Traktoren auf die Felder.

Wir verpflichteten uns, in diesem Jahr nicht weniger als 14 Zentner Getreide von jedem Hektar zu erhalten“, sagt der Traktorist Wassili Kopylow, der unlängst mit dem Lennmorden geduldet wurde, „dazu muß möglichst viel Feuchtigkeit angehäuft werden.“

Vorbildliche Arbeit leisten bei der Schneehäufung „Wladimir Drewal, Karl Eifer, Arkadi Hardele.“

A. BILL,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Turgai

Bei unseren Nachbarn Die beste Farm im Rayon

IM Rayon Togutschin waren die Viehzüchter der Farm Nr. 1 des Sowchos „Sawjalowka“ unter den ersten, die sich dem sozialistischen Unionswettbewerb der Werktätigen der Landwirtschaft anschlossen. Durch ihre guten Leistungen ist das Kollektiv der Farm unter den besten in der Sowjetunion bekannt. Im Vorjahr erreichte man einen Bruttoertrag von 15 000 Zentner statt 13 000 laut Plan. Die Viehzüchter erfüllen ihren Jahresplan in elf Monaten.

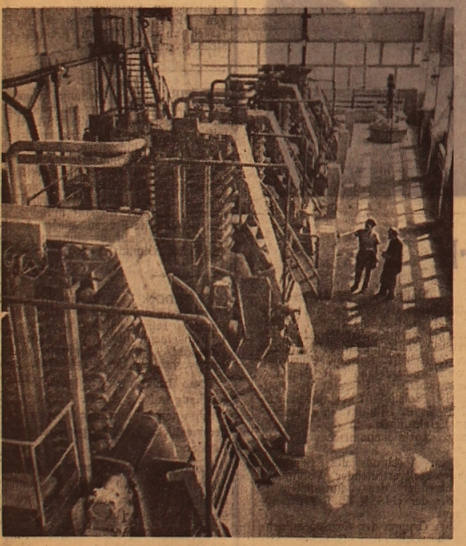
Katharina Schlosser ist bereits 25 Jahre in der Viehzucht tätig. Zusammen mit ihr arbeitet die Sotzlerin des Unionswettbewerbs der Meister des maschinellen Melkens, Deputierte des Rayonsowjets der Werktätigendeputierten Maria Maurer. Sie wurde unlängst mit dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Diese vorbildlichen Melkerinnen übermitteln ihre reichen Erfahrungen den jungen Farmarbeitern. Bei ihnen machte auch die jetzt im Gebiet bekannte Melkerin Frieda Lichtner Schule. Sie arbeitet auf der Farm erst das vierte Jahr, aber überholt sogar die Veteranen. 1973 moik sie je Kuh 3 500 Kilo Milch und erwarb unter den Melkerinnen der Farm den zweiten Platz. Die Sowcholosleitung würdigte sie mit einem Touristenschein nach Polen.

Im Vorjahr wurde dem Kollektiv der Farm der Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Hier ringt man nicht nur um die Menge, sondern auch um die Qualität der Milch.

Das Fazit für Januar spricht davon, daß die Viehzüchter auf dem bestimmenden Planjahr gut abschneiden werden.

M. TSCHERNENOK
Gebiet Nowosibirsk
UNSER BILD: Die Bestmelkerin Maria Maurer
Foto des Verfassers

In den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU heißt es, daß die Errichtung und die Rekonstruktion von Reinigungsanlagen für Industrielles Abfall- und Trinkwasser zu beschleunigen ist. Im Ust-Kamenogorsker W.-I.-Lenin-Blei- und Zinkkombinat wurde ein Reinigungskomplex in Betrieb genommen. Dadurch wird sich der Sanitätszustand der Stadt, das technologische Regime des Betriebs bedeutend verbessern, reduziert sich der Metallverlust, werden die Flüsse Uba und Irtysh reiner.



In der Buntmetallindustrie des Landes ist diese die erste ein-zigartige Anlage. Die ersten Testungen verliefen mit Erfolg.

UNSERE BILDER: 1. Die Filtrierungshalle. 2. Die Laborantin Galina Joachim prüft die Analyse des gereinigten Wasserts.

Fotos: W. Pawlunin



DER GETREIDEZUG VON PAUL WOLF

Fast ein Vierteljahrhundert schon baut dieser Mann Getreide an. Paul Wolf ist einer der besten Kombiführer im Rayon Karasu. Unter den überaus schwierigen Witterungsverhältnissen des vorigen Jahres brachte er es auf 15 200 Zentner. Das ist die höchste Kennziffer im Rayon und eine der besten im Gebiet. Mit dem Getreide, das der Kommunist Paul Wolf seit Beginn des Planjahres geerntet hat, kann man ein Eisenbahnzug von 62 Waggonen volladen.

Bekanntlich wird um den künftigen Ernteertrag schon im Herbst gesorgt. Und es gilt, vor der Frühjahrsbestellung tüchtig Hand anzulegen, damit jeder Hektar sein Bestes abwerfe. Deshalb widmet Wolf viel Energie der Überholung von Traktoren und Kombines. Vor einigen Tagen hat der letzte der 80 Mährescher, die für die Feldarbeiten vorbereitet waren, das Tor der Zentralwerkstatt des Sowchos Karasu verlassen — bei zwei Wochen vor dem Termin.

Wäre es in der Reparaturwerkstatt Brauch, dem Meister ein persönliches Gutzeiichen zu verliehen, würde der Kommunist Paul Wolf es in erster Linie bekommen. Für die guten Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs von 1973 schenkte man Paul Wolf ein Motorrad „Ural“ mit Beiwagen. Paul Wolf ist Träger von zwei Orden „Ehrenzeichen“.

Auch sein Sohn Peter ist in Vaters Fußstapfen getreten. Er ist ebenfalls Mechanisator-Traktorist und Kombiführer geworden. Schon vor seinem Einjährigen Armeedienst hat Peter den Mährescher auf demselben Schlag wie sein Vater geführt. Im Frühling des vorigen Jahres kehrte der Komsozletze Peter Wolf in seinen Heimatsoowchos zurück und fing wieder an, Seite an Seite mit dem Vater zu arbeiten. In jenem schweren Herbst schnitten Vater und Sohn gut ab. Auf Peters Konto waren mehr als 10 000 Zentner geerntetes Getreide.

Wie seien nun die Pläne im vierten, bestimmenden Planjahr?

„Mit großer Zustimmung wurde in unserem Kollektiv der Beschluß über den sozialistischen Unionswettbewerb der Landwirte“ aufgenommen“, sagt Paul Wolf. „Jeder Mechanisator mach sich Gedanken darüber, welche Ziele er im vierten Planjahr anstreben soll. Auch mein Sohn und ich erwogen unsere Möglichkeiten und beschlossen, zu zweit nicht weniger als 27 000 Zentner Getreide zu ernteden — fast 3 000 Zentner mehr als im vorigen Jahr. Unsere Mährescher haben wir schon im Herbst überholt und sind überzeugt, daß sie uns nicht anführen werden.“

M. KREPIN
Gebiet Kustanai

Das Sowchosdorf wird schöner

ALMA-ATA (KasTAg). Die Mitarbeiter des Alma-Atar-Instituts „Kasgrahadeprojekt“ haben einen Generalplan des Dorfes des Sowchos „Jerkinski“, Gebiet Taldykurgan, entworfen.

Das Kulturhaus, die Schule, das Handelzentrum und das Haus des Sowchoskontors werden mit ihrer Fassade auf den Zentralplatz gegliedert sein. Von hier aus werden nach vier Seiten breite Boulevardstraßen auseinandergehen, die man vorsehen hat, mit Zweifamilienhäusern ohne Hofgrundstücke zu bebauen. In solchen Häusern werden die Wirtschaftsräume im Keller-geschoß gelegen sein. Näher zum Dorftrand wird man zweigeschossige Häuser mit Wohnungen auf zwei Niveaus bauen: Küche und Speisekammer im ersten Stock, die Wohnräume — im zweiten. An den Häusern wird es Grundstücke mit Wirtschaftsbauelementen, Obst- und Gemüsegärten geben. Ein Teil der Häuser mit Hofgrundstücken soll einstöckig gebaut werden. Dabei wird man den verschiedenen Bestand der Familien in Betracht ziehen.

Eine der Vorschaukinderanstalten soll näher zum Zentrum, im Rayon der Boulevardstraßen gebaut werden, die andere — neben der Parkzone am Dorftrand.

Es sind Wasserleitung, Kanalisation, Fernheizung, Gas, Elektrizität vorgesehen. Das Dorf, das in der offenen Steppe gelegen ist, wird durch grüne Schutzstreifen und innere Straßenbegrünung vor den Winden geschützt sein.

Buchbesprechung Heute in Petropawlowka

„Klare Perspektiven“ heißt das von Journalisten Eugen Warkentin vor Kurzem im Alma-Atar-Verlag „Kasachstan“ erschienene Büchlein. Der Autor befaßt sich mit der sozialen Planung eines Sowchos im Gebiet Aktjubinsk.

Über die Arbeiter vom flachen Land, über das heutige Dorf wurde und wird im Vergleich zur Stadt in der sowjetdeutschen Presse viel geschrieben. Doch bisher nur in Form kürzerer oder längerer Beiträge zu Einzelthemen des Dorflebens.

Trotz großer erzählerischen Wert und unbestritten Aktualität solcher Skizzen und kritischer Beiträge über Probleme der Landwirtschaft geben sie dennoch, wenigstens als Sammelband zusammengefaßt, kein einheitliches und übersichtliches Bild vom Leben auf dem Dorf.

In Anbetracht dieser Tatsache übrigt der Autor der „Klaren Perspektiven“ in der sowjetischen Publizistik gewissermaßen als Bahnbrecher auf. Eugen Warkentin gelingt es, uns ein Gesamtbild vom Dorfleben vorzuzeichnen, uns einen tiefen Einblick in das Innenleben der Dorfbewohner mit ihren Freuden und Besorgnissen zu verschaffen.

Der Autor lenkt sein Augenmerk auf einen winzigen Punkt. Denn

schließlich bedeutet für unser sich weit erstreckendes Kasachstan eine mittelmäßige Anteilung wie es Petropawlowka ist? Vergessen wird sie jemand auf der Landkarte suchen.

Aber es ist in jeder Hinsicht ein typisches Dorf. Er führt uns durch die Straßen, kehrt mit uns in die Häuser ein, wohnt Versammlungen bei, beobachtet, seine Holden bei der Arbeit, Freizeitgestaltung und im Familienleben.

Am markanten Beispielen tollt er bildhaft den Komplex nach zu lösen. Probleme auf, die sich aus der sozialen Planung der Landwirtschaftlichen Kollektive ergeben. Aktuelle Fragen, die heute nicht nur die Wirtschaftler und Fachleute, sondern jeden, der sein Schicksal mit der Landwirtschaft verbunden hat, bewegen, setzt der Autor fachmännisch und tiefsehend auseinander.

Der Autor handelt vollends richtiger. Bei Beispiel einer multinationalen Sowchowswirtschaft die Vielfalt der Folgen und Auswirkungen der sozialen Planung eingehend zu beleuchten.

Eugen Warkentin zeigt uns das Dorf Petropawlowka wie es eben ist, ohne etwaige Mißstände mit Glanzfarbe zu überblenden oder das Erwünschte als Tatsache vorzutauschen. Er verfolgt das Wach-

sen und Erstarben der Sowchowswirtschaft vom armseligen Beginn bis zur Gegenwart. Dabei gründet er fundierend die Ursachen einzelner Rückschläge vergangener Zeit und die Mängel, die auch heute noch ihrer Beseitigung harde Arbeit, Freizeitgestaltung und kein Blatt vor den Mund, weist aber darauf hin, wie die Mißstände aus dem Weg geräumt werden können.

Am Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“ sehen wir ein lehrreiches Beispiel, wie es der Belegschiff gelang, die einmalige rückständige Wirtschaft in eine hochrentable zu verwandeln, und wie sich die Arbeiter auf das Bewußtsein der Menschen auswirken, wie konkret im gegebenen Sowchos die Direktiven des XXIV. Parteitages der KPdSU realisiert werden.

Die Broschüre zählt dreizehn Kapitel. Welches Thema der Autor auch angreift, im Mittelpunkt steht der Mensch, und hat stets die Vervollkommenheit der gesellschaftlichen Beziehungen das Ziel. Er wirkt diejenigen Probleme auf, die zum Wohl der Menschen gelöst werden müssen.

Am Vorbild dieser einen Wirtschaftler vom Sowchodirektor Johann Klassen, der von Beruf Ingenieur ist, seit der Gründung des Sowchos geleitet wird, gelang es dem Autor, so ziemlich alle Seiten des menschlichen Lebens zu erfassen. Das Materielle und Geistige, das Gesellschaftliche und Persönliche, Arbeit und Freizeitgestaltung, Pionier- und Komsozlarbeit, Berufswahl, Sitten, Bräuche, Nichts bleibt außer acht.

Der Verlag hat sich bemüht, dem Büchlein nach Möglichkeit ein ansprechendes Aussehen zu geben. Dennoch kann man nicht umhin, auf unterlaufene Fehler aufmerksam zu machen. Vor allem sind es übersehene Druckfehler. Alle aufzuzählen wäre zu lang. Ausfall von Wörtern, die zur Sinnentstellung führen.

Die Kommunisten nehmen die Grundstellen in der Produktion ein. Sie arbeiten nicht selber vorbildlich, sondern haben Einfluß auf die Arbeit ihres Produktionsbereiches. (Seite 71).

Richtig soll es wohl heißen: „Sie arbeiten nicht selber vorbildlich, sondern“ Wobei aber immer noch unklar bleibt, was „Grundstellen“ sind.

Auch auf Russizismen muß hingewiesen werden: „... werden Pläne zusammengestellt“ (S. 11). Ein Plan kann gemacht, entworfen, entwickelt oder aufgestellt, aber nicht „zusammengestellt“ werden. (Russisch: soshagat) man.

Doch von diesen Sprachschneidern abgesehen, haucht ein ansteckender Optimismus aus dem Büchlein. Wir werden von dem tiefen Glauben erfüllt, daß die Wirtschaft in einigen Jahren neue Höhen erreichen wird, daß auch die Straßen dieses Dorfes asphaltiert und wie in der Stadt Lumineszenzlampen den Weg beleuchten werden.

Dorfbewohner wie auch Städter werden dieses Büchlein mit Interesse lesen und viel Aufschlußreiches darin finden.

ERNST KONTSCHAK

Neues Landwirtschaftsgebiet

Ein 400 000 Hektar großes Landwirtschaftsgebiet entsteht gegenwärtig in der kasachischen Sandwüste südlich des Balchass-Sees. Der Boden, der sehr fruchtbar ist, aber viel Wasser braucht, wird zu diesem Zweck mit Hilfe des größten Staueses des sowjetischen Meliorationsbaus bewässert. Der See mit 28 Milliarden Kubikmeter wird vom 11 gespeist, der von den Gletschern des Tianshan ausgeht.

Das Gebiet soll Reis, Obst, Gemüse und Wein anbauen sowie Rinder- und Schafzucht betreiben. Ziel wird die ersten großen Reisfelder und Wälder angelegt. Gleichzeitig wird ein Sowchos errichtet, der das Vorbild für 30 weitere Unternehmen dieser Art sein soll, die für die nächsten Jahre geplant sind.

(TASS)

FOR FRAUEN



Der Kolchos „40 Jahre Kasachstan“, Gebiet Alma-Ata, ist im Ribbenbau schon mehrere Jahre Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Dazu hat auch die Trägerin des Ordens des Roten Arbeiters Olga Mielke, die 11 Jahre eine Arbeitsgruppe für Ribbenbau leitet, ihren Beitrag geleistet.

In den letzten zwei Jahren erntete sie mehr als 500 Zentner Ribben vom Hektar. Für ihre gute Arbeit wurde sie unlängst mit dem Leninorden gewürdigt. Foto: Th. Esau



Valentin Stefn wurde nach Absolvierung der Kasachischen Polytechnischen Hochschule als Oberingenieur im Werk „20 Jahre des Oktober“ in Alma-Ata angestellt. Sofort erwies sie sich als sachkundige Spezialistin und genießt dabei Achtung bei ihren Arbeitskollegen. Foto: D. Neuwirt

Worüber sich Berta freut

Geduldig sitzen die Kunden in Erwartung der besetzten Ferngespräche. In puncto Geduld kann man sich hier auch irren, denn das scheint einem nur so auf den ersten Blick. Die einen haben Feierabend, möchten aber schnell ein Ferngespräch erledigen, um nach Hause zu eilen. Die anderen haben noch dies und jenes vor. Jeder eilt, was für einen Menschen von heute ganz selbstverständlich ist.

„Vor allem müssen wir an unsere Kunden denken, die vor den Telefonzellen im Wartezimmer sitzen“, erzählt uns anderem Berta Marx, die Cheftelefonistin der Telefonzentrale in Dshetsyl. Ihre Stimme ist weich, und die Worte spricht sie leicht aber deutlich aus: eine berufliche Gewohnheit, die sich mit den Jahren ausgebildet.

Ihre 16jährige Tochter Wera studiert an der Tschinkent Fachschule für Fernmeldewesen und macht gegenwärtig ihr Praktikum in Dshetsyl als Telegraphistin. Mutters hingebungsvolle Arbeit hat es ihr angefallen. Die anderen Kinder gehen noch zur Schule. Berta ist selbstverständlich um ihre Familie, um den Haushalt besorgt. Doch trotzdem findet sie Zeit, auch nach Feierabend die Telefonzentrale zu besuchen. Zur linken Hand erheben sich die Fernsprechkabinen. Die Telefonistinnen sitzen vor ihren Nommenschaltern. Um diese Zeit ist hier Hochbetrieb, und man muß angestrengt arbeiten, um allen Bestellungen nachzukommen. Erst nach 9 Uhr abends ebbt die Flut der Bestellungen etwas ab.

Geschiedt und Hink wählen die Mädchen die nötige Nummer, schalten um. Es kommt auch vor, daß es mit diesen oder jenem Ort keine Verbindung gibt. Dann bitten sie die Kunden etwas abzuwarten, versuchen immer wieder, bis es endlich klappt und die unbekannten Gesprächspartner zufriedengestellt sind. Von der Cheftelefonistin werden alle Bestellungen und ihre Erfüllung überprüft.

Gaucha Waliweja, ebenfalls Aktivistin der kommunistischen Arbeit, mit der wir uns in der roten Ecke trafen, meint über ihre Vorgesetzte: „Wenn es auch mal vorkommt, daß die Kunden Anspruch erheben, so bespricht und regelt Berta Marx die Sache in unserem kleinen Kollektiv. Es ist auch recht so: wozu der Leitung damit Sorgen bereiten, was man von selbst wieder gut machen kann.“

Regelstert erzählt Berta über die neue Telefonzentrale, die sich im Bau befindet und 4000 anstatt 2000 Nummern haben wird. „Stellen sie sich vor: ein modernes Gebilde, das viel Glas hat. Das bedeutet es unsere Kunden bequem haben“, freut sich Berta. Sie liebt ihre Arbeit und läßt diesen Sorgen und Freuden.

Obwohl im Kollektiv fast nur junge Mädchen arbeiten, wird sie von ihnen vertraulich einfach Berta auch Wera (die russische Variante) genannt. Walli Knatz, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, die hier schon ein Arbeitsalter von 3 Jahren erreicht hat, sagt: „Die erste Zeit schien mir Berta viel zu streng zu sein. Sie rißte uns für jedes verschobene oder folgenschweres Gespräch. Selbstverständlich dürfen keine Schreien, geschweige denn groben Antworten vorkommen.“

„Sie wiederholte es immer wieder, wir sollen unsere Kunden im Auge haben. Natürlich hätte sie Recht, andernfalls würden wir keinen Plan erfüllen, ganz abgesehen von unseren erhöhten sozialistischen Anforderungen.“

Gebiet Tschinkent

im Beruf, in der Gesellschaft und Familie

Valentin Stefn wurde nach Absolvierung der Kasachischen Polytechnischen Hochschule als Oberingenieur im Werk „20 Jahre des Oktober“ in Alma-Ata angestellt. Sofort erwies sie sich als sachkundige Spezialistin und genießt dabei Achtung bei ihren Arbeitskollegen. Foto: D. Neuwirt



Haushaltung ist eine Kunst

In unserer Zeit und in unserem Land kann jedermann sorgenfrei und in Wohlstand leben. Es gibt die notwendigen materiellen und wiederlegbare Beweise. Freilich, es gibt dabei eine Bedingung: man muß ehrlich und fleißig arbeiten, seine Pflicht vor Staat und Volk erfüllen. Damit wird gewiß jeder Leser einverstanden sein. Und trotzdem...

Wo kommt aber doch das „freie Geld“ der jungen Familie hin? Oft wird es einfach zweck- und ziellos in den Wind geblasen. Der Vater kommt nach Hause und strahlt, er trägt unter dem Arm einen neuen Laster oder eine Straßenwalze für den Sohn und einen Pflüchler für die Tochter. Die Kinder freuen sich gar nicht besonders, denn es gibt von diesen Spielzeugen bereits einen ganzen Wagen voll zu Hause und auch im Kindergarten.

Dann kommt die Mutter. Sie bringt für die Kinder neue äflichen und Höschen, will sie „solche nicht haben“, und aus dem Nährichtmittelgeschäft — das verschleuderte Backwerk — zwei Sorten Wurst, Milch, Bonbons usw.

„Na, ich hab doch gestern erst Backwerk und Milch für mehrere Tage gekauft!“, wundert sich der Vater, aber: „Dies da ist aber noch onferm und besser, denn es hat schon verrotten“, antwortet die Frau. Das Brot verrottet, die Milch wird sauer, der Rahm — molkig, und dann wirft man alles in den Müll. Es gibt ja täglich frisches im Laden! Dahin „höpfe“ das Geld...

Ich kenne sehr viele Familien, in denen die Väter ihr Leben lang allein gearbeitet und verdient haben und wo drei- vier Kinder zu ernähren, zu kleiden und zu erziehen waren. Und die Zeiten waren bedeutend schwieriger. Die Kinder sind jetzt alle groß, besitzen Bildung und sind anständige Menschen geworden. Wie haben es die Eltern fertiggebracht? Die Hauptrolle spielte da die Mutter. Sie „kalkulierte“ ihre Ausgaben nach den Einnahmen, kaufte das, was für jeden in der Familie nötig war. Sie jagte nicht der Mode nach — weder für sich noch für die Kinder — und ließ kein Brot verrotten und keine Wurst verschimmeln.

Man soll und darf nicht „von Hand zu Mund“ leben, man muß auch an den nächsten Tag denken. Es ist doch begründlich, daß man einen Geschirrschrank oder eine Liege, die man erst ein Jahr benutzt, nicht einfach hinauswerfen darf, und das „Nachbar“ von Rechts nachzukommen, die sich eine ganz moderne Möbelgarnitur ins Haus bringen ließ. Man kann auch Damenmäntel und Modestiefeln nicht jeden Herbst und Frühlings durch hübschere ersetzen. Tut man es aber doch, dann muß man eben den Nachbar „von links“ um Geld angehen. Bis zum Zahlgang... Diese Sozialologen und Ökonomen empfehlen ungefähr folgende Schema der Mittelverteilung in der Familie: zur Ernährung — 50 Prozent, für Kleider, Schuhwerk und Galanteriewaren — 20 Prozent, Möbel und Geschirr — 5, Verkehrsmittel und Post — 6 Prozent usw. Freilich, es kann in dieser oder jener Familie zu ganz großen Abweichungen kommen, je nachdem was im Augenblick angeschlossen werden muß. Aber im Grunde könnte diese Empfehlung als Richtschnur dienen. Oder nicht?

Also, ihr jungen Leute, lernt es beizubringen, wie man sinnvoll wirtschaften muß, woran und wie man sparen kann, um trotzdem nicht hinter dem Nachbar einherzutroteln. K. ECK

Allein

Im Lenz, wenn alle Wasser schwellen und schauen meines Lebens Kahn, bin ich allein — und nur den Wellen, die schäumend im Geröll zerschellen, vertrau ich meine Träume an.

Im Herbst, wenn mit verlobten Paaren, sich brüftet jeder kleinste Ort, bin ich allein — und nur den Staren, die wieder sich zum Abschied scharen, sag ich, was quält mich immerfort.

Im Winter, wenn im Schnee verlieren sich alle Wege weit und breit, bin ich allein — und nur den Tieren, die onfernen Himmeln fliegen, verrät ich meines Herzens Leid. F. B.

Im Sommer, wenn sich Kränze binden die Mädchen oft bei Spiel und Scherz, bin ich allein — und nur den Winden, die rahellos im Ried verschwinden, gesteh ich, was gehört mein Herz.

Die Tage fliehen und zerstreuen im unerlösen Meer der Zeit... Ich warte frei auf meinen Lieben, die mich nicht verlassen werden. Für ihn bin ich allein geblieben. Für ihn — lieb ich die Einsamkeit.

Die zweite Mutter

„Vor 33 Jahren absolvierte ich eine medizinische Fakultät in Baku, kam später hierher nach Jelissawetinka, wo ich bis heute als Arzthelferin tätig bin“, erzählt Ella Gerko-Wagner. „Seither bin ich bemüht, den Menschen zu helfen, soweit es in meinen Kräften steht, wie es mir das Gewissen einer medizinischen Mitarbeiterin gebietet.“

„Als ich 1942 in dieses Dorf kam“, erinnert sich Frau Gerko-Wagner, „gab es da nur eine Ambulanz und ein Krankenhaus für 8 Betten. Die Wege waren schlecht, eine schwere Zeit war es damals. Dabei hatten wir mehrere Orte zu betreuen. Ich war Krankenschwester, Hebamme und Arzlin zugleich. Bei Schneestößen und grimmigen Frösten fuhr man die Kranken auf Kamelen in das damalige Akmolinsk und mußte festhalten, daß der Kranke nicht erfriert.“

„Ich sehe sie in jener fernen Zeit, ein schlankes Mädchen eilt, bis in die Knie im Schnee wadend, denjenigen zu Hilfe, die ihr das Teuerste anvertrauen — das Menschenleben. Jetzt ist die Frau über 50, aber ihre Feinfühligkeit den Menschen gegenüber ist dieselbe geblieben.“

Liebevoll nennen sie die Altengespinnnen von Jelissawetinka „unsere Karlowna“ und die meisten Arbeiter des Seiffüllin-Sowchos, die in den schweren Kriegsjahren geboren waren, halten sie für ihre zweite Mutter. Foto: W. Lunin

Die Jahre haben die Frau nicht alt gemacht

Mit der eigenen Energie leistet sie große gesellschaftliche Arbeit: hält Vorträge über Vorbeugung verschiedener Erkrankungen, wirkt an der Radiozeitung mit.

V. LOGINOV



„Das ist ein Frauenherz bescheiden? Es ist um 10-15 Prozent kleiner als das Männerherz. Auch seine Muskelschicht ist dünner. Deshalb ist es weniger leistungsfähig. Das hat aber noch einen anderen Grund: den maximalen Sauerstoffverbrauch. Bei der Frau sind es bekanntlich 2,9 Liter in der Minute, um 20 Prozent weniger als beim Mann. Bei schwerer körperlicher Arbeit nimmt der Sauerstoffverbrauch allmählich zu, aber nur bis zu einer gewissen Höchstgrenze. Danach tritt starke Ermüdung ein. Bei einer liegenden ruhenden Frau, die keinen Sport treibt, pumpt das Herz in der Minute 5,5 Liter Blut, beim Mann unter den gleichen Umständen 7,8 Liter.“

Das alles bestätigt die weitverbreitete Ansicht, daß die Frauen ja doch das schwache Geschlecht sind. In der Entwicklung des weiblichen Organismus unterscheidet man zwei Zeitschnitte, in denen das Kreislaufsystem mehr oder minder verletzbar ist: bei der Geschlechtsreife und beim Erlöschen der Geschlechtsfunktionen. Krankhafte Veränderungen an diesem System treten jedoch nicht unbedingt bei jeder Frau auf. Bei den meisten gehen diese Phasen schmerzlos oder kaum merklich vorüber.

Bei der Geschlechtsreife macht der Organismus der Mädchen große Veränderungen durch. Das kommt von den veränderten Funktionen der Hormondrüsen. Die damit zusammenhängende Störung in der Regelung der Herzstätigkeit durch das Nervensystem verursacht Schmerzen in der Herzgegend, Herzklopfen, eine Art Atemnot, Ohnmachten, Gereiztheit und leichte Ermüdung. Gewöhnlich geht das alles von selbst oder mit Hilfe milder Beruhigungsmittel vorbei. Es ist zu bedenken, daß die Mädchen zur Zeit der Geschlechtsreife gewöhnlich in den Oberklassen sind, in der Schu-

HEUTE wollen wir uns über Geheimnisse des Frauenherzens unterhalten

mit den Dichtern, Schriftstellern und Musikern, sondern die Ärzte beschäftigen.

Wie ist das Frauenherz beschaffen? Es ist um 10-15 Prozent kleiner als das Männerherz. Auch seine Muskelschicht ist dünner. Deshalb ist es weniger leistungsfähig. Das hat aber noch einen anderen Grund: den maximalen Sauerstoffverbrauch. Bei der Frau sind es bekanntlich 2,9 Liter in der Minute, um 20 Prozent weniger als beim Mann. Bei schwerer körperlicher Arbeit nimmt der Sauerstoffverbrauch allmählich zu, aber nur bis zu einer gewissen Höchstgrenze. Danach tritt starke Ermüdung ein. Bei einer liegenden ruhenden Frau, die keinen Sport treibt, pumpt das Herz in der Minute 5,5 Liter Blut, beim Mann unter den gleichen Umständen 7,8 Liter.“

Das alles bestätigt die weitverbreitete Ansicht, daß die Frauen ja doch das schwache Geschlecht sind. In der Entwicklung des weiblichen Organismus unterscheidet man zwei Zeitschnitte, in denen das Kreislaufsystem mehr oder minder verletzbar ist: bei der Geschlechtsreife und beim Erlöschen der Geschlechtsfunktionen. Krankhafte Veränderungen an diesem System treten jedoch nicht unbedingt bei jeder Frau auf. Bei den meisten gehen diese Phasen schmerzlos oder kaum merklich vorüber.

Bei der Geschlechtsreife macht der Organismus der Mädchen große Veränderungen durch. Das kommt von den veränderten Funktionen der Hormondrüsen. Die damit zusammenhängende Störung in der Regelung der Herzstätigkeit durch das Nervensystem verursacht Schmerzen in der Herzgegend, Herzklopfen, eine Art Atemnot, Ohnmachten, Gereiztheit und leichte Ermüdung. Gewöhnlich geht das alles von selbst oder mit Hilfe milder Beruhigungsmittel vorbei. Es ist zu bedenken, daß die Mädchen zur Zeit der Geschlechtsreife gewöhnlich in den Oberklassen sind, in der Schu-

Lebungsbedingungen sind, die zu den veränderten Funktionen der Hormondrüsen. Die damit zusammenhängende Störung in der Regelung der Herzstätigkeit durch das Nervensystem verursacht Schmerzen in der Herzgegend, Herzklopfen, eine Art Atemnot, Ohnmachten, Gereiztheit und leichte Ermüdung. Gewöhnlich geht das alles von selbst oder mit Hilfe milder Beruhigungsmittel vorbei. Es ist zu bedenken, daß die Mädchen zur Zeit der Geschlechtsreife gewöhnlich in den Oberklassen sind, in der Schu-

Eisa HINKEL, Gebiet Kustanal

Das Frauenherz

le Abgangsprüfungen und an einer Hochschule Aufnahmeprüfungen ablegen. Das alles belastet den Organismus schwer und führt oft zu Übermüdung oder gar Erschöpfung des Nervensystems. Den Neuronen des Kreislaufsystems solcher Mädchen kann am besten vorgebeugt, und sie können auch am besten ausgeglichen werden, wenn man für die vollwertige Ernährung, ausreichenden Schlaf und zweckmäßige Erholung sorgt, wenn die Mädchen Sport treiben, wenn in der Familie eine beruhigende, wohlwollende Atmosphäre herrscht und wenn sich die Erwachsenen, namentlich die Eltern, feinfühlig und verständnisvoll zu ihnen verhalten.

Stärker beeinflusst wird der weibliche Organismus, auch das Kreislauf- und Nervensystem, durch die Wechseljahre. Das Aussetzen der Menstruation ist die erste Phase dieser Jahre, in denen die Geschlechtsfunktionen erlöschen.

Am häufigsten sind in dieser Zeit auftretende Hitze, Schwindelfälle und Herzklopfen. Manchmal treten vage Gelenk- und Muskelschmerzen auf, Schlaflosigkeit, Unausgeglichenheit, Reizbarkeit und allerlei psychische und nervliche Störungen. Die letzteren sind wahrscheinlich auf das Gefühl zurückzuführen, daß nun das Alter nicht mehr fern ist und daß dadurch die Stellung in der Familie nicht mehr so angesehen wie bisher sein wird. Die Dauer der Kreislaufstörung in dieser Zeit ist verschieden. Bei manchen Frauen ziehen sie sich einige Jahre hin.

In den letzten Jahren ist es gelungen, ein mit den Wechseljahren zusammenhängendes Herzsyndrom, die dishormonale Kardiopathie, festzustellen. Es äußert sich in unregelmäßigem, häufiger als beschreiben Charakteristisches dafür sind anhaltende, fast ständige Schmerzen in der Herzgegend, ein ungewöhnliches Steigen der Temperatur und mit einem Elektrokardiogramm feststellbare Veränderungen, die eine Herzinfarkt ähneln.

Deshalb ist es keine Seltenheit, daß eine Kardiopathie für einen Herzinfarkt gehalten und entsprechend behandelt wird. Man empfiehlt längere Bettruhe, verordnet gefäßerweiternde Präparate usw. Eine richtige Diagnose und die Behandlung mit Tranquillisatoren und Hormonpräparaten schaffen völlige Abhilfe.

Zur Zeit sehen die Mediziner der ganzen Welt das Problem Nr. 1 in der Arteriosklerose, der koronaren Insuffizienz und den damit zusammenhängenden Erkrankungen: Stenokardie und Herzinfarkt. Bei der Stenokardie sind die Äste der Arterien verengt, die von ihnen in den inneren Wänden der Arterien fettähnliche Stoffe ablagern, wodurch sich die Herzgröße verengern. Das beeinträchtigt die Blutzufuhr zum Herzen ganz erheblich. Die Folge sind Schmerzanfälle. Manchmal wird eine Arterienabzweigung völlig verstopft, und die Blutzufuhr zu einem bestimmten Abschnitt des Herzmuskels hört ganz auf. Dann tritt ein Herzinfarkt ein.

Alle diese recht ernsten Erkrankungen treten bei Männern schon auf verschiedenen Altersstufen so häufig auf wie bei Frauen. Bei Männern Das rührt von den geschlechtlichen Besonderheiten her. Wie festgestellt worden ist, schützen die weiblichen Geschlechtshormone den Organismus vor arteriosklerotischen Erkrankungen und vor einer koronaren Insuffizienz. Neuerdings tritt der Herzinfarkt immer öfter bei jüngeren Männern auf, während jüngere Frauen fast ganz davon verschont bleiben. Bei Frauen, die vor den Wechseljahren stehen, ist die Krankheit um 90 Prozent seltener als bei den gleichaltrigen Männern. Erst im Alter ist das Verhältnis für Männer und Frauen 2:1.

Außer den Hormonen scheint noch ein Faktor das schöne Geschlecht vor dem Infarkt zu bewahren: am häufigsten Männer, die wenig Bewegung haben. Die geringe Beweglichkeit verursacht blutchemische Störungen, wie sie bei Arteriosklerose und koronarer Insuffizienz auftreten. Die Frauen werden durch ihre häuslichen Pflichten bewahrt. Die Statistik bestätigt, daß der Haushalt einen leichteren Wechsel von koronarer Insuffizienz zu Herzinfarkt bewirkt.

Von den Kreislaufkrankheiten ist auch der hohe Blutdruck, die Hypertonie, weitverbreitet. Durch den erhöhten Druck in den Arterien wird das Herz stärker belastet. Ein allgemeines ist die Zahl der von dieser Krankheit befallenen Männer und Frauen ungefähr gleich (5:3 Prozent). Doch bei Männern unter 40 Jahren tritt sie häufiger als bei gleichaltrigen Frauen auf. Nach 40 ist die Zahl der Patienten mit dieser Diagnose höher, zweifelt zufolge des Eintrits der Arteriosklerose in den Arterien. Wegen der Vorliebe für salzreiche Kost. Der Überschub an Natriumionen lagert sich an den Wänden der Arterien ab und verursacht deren Verengung. Die Folge sind pathologische Faktoren der Erkrankung.

Die Gefäße der Frauen werden seltener als die der Männer von der arteriosklerotischen Endarteriitis, einer Art Entzündung, befallen. Dieser verursacht beim Gehen Schmerzen in den Beinnüssen, weshalb er an dieser Krankheit Leidende oft schon bald nach dem Eintrits der Arteriosklerose bei Männern auf, ebenfalls infolge der hormonalen Besonderheiten der Geschlechter. Deshalb gibt man männliche Patienten weibliche Geschlechtshormone ein.

Das wären die Besonderheiten des weiblichen Kreislaufsystems, die nicht Frauen, sondern auch die Männer kennen sollten.

D. ARONOW, Doktor der medizinischen Wissenschaften

Der Trainer, seine Zöglinge und die Eisarena

Die Eiskunstläufer, die Republik auswahl Kasachstans, trainieren in Sportpalast Ust-Kamenogorsk. Ein Mädchen und ein Junge wiederholen immer von neuem dieselben Figuren — Hebe- und Doppelstritten. Die Partnerin machte die Feder, manchmal stürzte sie schmerzhafte aus Eis.

„Wir waren beim Training zugegen, das der Obertrainer der Republikswahl im Eiskunstlauf Wladimir Wladimirov und sein Kollege Valeri Tjukow leiteten. Die Eiskunstläufer aus der Auswahlmannschaft Kasachstans wollten zwei Wochen in Ust-Kamenogorsk sie rüsten auf die bevorstehende Spartakiade der Völker der UdSSR.

„Nach dem ersten kamen drei neue Eisläuferpaare auf die Eisfläche, das waren Eürichs unmittelbare Zöglinge. Zwei von ihnen ähnelten einander nicht nur nach der Ausführung der Figuren, sondern auch äußerlich. Das eine Paar hob sich sofort von diesen ab. Der Junge und das Mädchen sind hoch von Wuchs, schlank, tanzen leicht und leicht.

„Das sind unsere Meisterkandidaten des Sports Dinara Scharipowa und Sascha Kalaschikow“, stellt der Trainer sie vor. „Beide sind siebzehn. Sie machen im

Sport große Fortschritte und treten in dem folgenden Wettkampfsicherer und besser auf.“

Nach einer kurzen Pause fügt Wladimir nachdenklich hinzu:

„Sie werden uns, ihren Lehrern, zuvorkommen. Das ist auch die Dialektik des Sports. Und nicht nur des Sports. So muß es ja im Leben sein.“

Hier wäre es angebracht zu erwähnen, daß W. Eürich in jüngster Vergangenheit führender Eiskunstläufer unserer Republik war.

„Es war einmal ein Junge wie viele. Er jagte auf der Weide dem Fußball nach, lief gern Schlittschuh. Er wurde auf einen Burschen aufmerksam, der an ihrem Vorbeigang und ganz sonderbare Schlittschuhe einnahm, fragte er sich den Mut und fragte: „Zeige doch bitte, was du für Schlittschuhe da hast?“

„Kunstschlittschuhe“, antwortete jener überaus stolz. Dann bemerkte er die glänzenden Augen des Jungen, die die Schlittschuhe geradezu zu verschlingen schienen, und sagte:

„Kommt mit, ich zeige dir, wie wir Schlittschuh laufen.“

Das war der Anfang, Wladimir brauchte seine Eltern nicht so lange bitten. Sie kauften dem Jun-

gen solche „sonderbaren“ Schlittschuhe. Sein Vater war noch vor kurzem selbst ein Sportler, spielte Eishockey.

Wladimir war ein fähiger Schüler, nahm alsbald auch an Wettkämpfen teil. Später als reifer Eiskunstläufer, Meisterkandidat des Sports und mehrmaliger Republikmeister, riß ihn der Eislust hin. Alles ging von neuem an. Auch in dieser Sportart erlang Wladimir mit seiner Partnerin Natalja Stepanowa den Titel Meisterkandidat des Sports.

„Das ist nicht mehr erreicht hat, wiedersepole wünschentlich die damalige Schlacht im Eiskunstlauf in der Republik im Eiskunstlauf in der Republik im Eiskunstlauf. Es gab keine überstüchten Eisläufer. Unter freiem Himmel hält sich das Eis in Alma-Ata nur zwei bis drei Monate.“

Jetzt hat Eürich das Studium an der Hochschule für Körperkultur und Sport in der Armeezeit hinter sich. Vor einem Jahr wurde er als Obertrainer der Republikswahl im Eiskunstlauf angestellt.

„Wir sind nun mit konkreten Zielen“, sagt W. Eürich. „Wir können es bis jetzt mit den führenden Eiskunstläufern des Landes noch nicht aufnehmen. Unsere Aufgabe ist, nicht hinter den Eiskunstläu-

fern Gränsens und der baltischen Republik anzureichen, mit denen wir so ziemlich gleiche Möglichkeiten und Bedingungen haben.“

Der Eiskunstlauf ist in unserer Republik eine junge Sportart, der erst Anlauf nimmt. Den Stamm unserer Auswahl bilden Sportler aus der Republikhauptstadt. Obwohl es in solchen Städten wie Karaganda und Ust-Kamenogorsk auch gute Bedingungen für Eiskunstlauf gibt — großartige Sportplätze —, mangelt es hier an qualifizierten Trainern. Alle Hoffnung setzen wir in diese Kleinen. W. Eürich zeigt auf die Jungen und Mädchen, die hier in der ersten Reihe saßen und dem Training zuschauten. Unter ihnen waren auch Knirpse aus der zweiten und dritten Klasse.

Alle diese Kinder gehen in die Alma-Atar Sportlerturnschule Nr. 8. Zusammen mit ihnen sind hier Valerina und Valeri Tjukow und Juri Kiselow.

Im Verlaufe der ganzen Woche kam ich jeden Tag in den Sportpalast und beobachtete das Training der Eiskunstläufer. Mit einigen hatte ich Bekanntschaft geschlossen, die anderen kannte ich von Angesicht. Wenn sie dem Training ihrer Kameraden zuschauten, waren es ganz gewöhnliche Knirpse, die kein Stützbein haben. Sobald sie das Eis betreten, waren sie wie verwandelt — ernst und konzentriert glitten sie über die Fläche.

„Unter ihnen sind fähige und interessante Kinder“, sagt W. Eürich. „Gerade dieser da — Sascha Solodowschtschikow. Er bewegt sich frei und schwingt voll auf dem Eis. Oder nehmen wir Wladimir Mussin.“

Eürich wies auf einen ganz kleinen Knirps, der ist schon Meisterkandidat des Sports und trainiert hartnäckig und trotziger. Hoffentlich die Jungen aus in zwei- bis drei Jahren mit guten Erfolgen aufwarten und es mit den führenden Eiskunstläufern des Landes aufnehmen können.“

Den dritten Tag klingt im Sportpalast von früh bis spät Musik. Die öffentliche Meisterschaft der Sportgesellschaft „Jenbek“ wird hier ausgetragen. Am Morgen laufen die Sportler die Pflichtfiguren, am Abend tragen sie die Kür vor. Ich nahm hinter W. Eürich Platz, um ihn während seiner Arbeit zu beobachten. Er hat ständig einen Block vor sich und macht irgendwelche Anmerkungen. Als aber „seine“ Eisläufer aus Eis traten, war er die verkörperte Aufmerksamkeit. Scheinbar tanzten sie gar nicht schlecht, immer wieder wurden ihre Darbietungen mit Beifall belohnt. Doch oft genug zog der Trainer seine Stirn in Falten.

Als dann die Zuschauer die Tribünen verließen und Stille eintrat, fragte ich Eürich, was er von den Sportleistungen seiner Zöglinge halte.

„Das war die Generalprobe vor der Kasachstaner Winterspartakiade, die am 9. Februar beginnt. Aufrichtig gesagt, wir erwarten mehr. Mit einem Wort, wir müssen Ausdauer haben, trainieren und nochmals trainieren.“

E. WARKENTIN,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“
Ust-Kamenogorsk



Die Uktus-Berge sind eine der schönsten Gegenden im Ural. Hier befinden sich zahlreiche Sportstätten für die Swerdlowsker Skiläufer. Aus allen Ecken und Enden des Landes kommt man in die Uktus-Berge, um hier Ski zu laufen.

Foto: TASS

Enrothele Geheimnisse des dritten Reiches

8. Fortsetzung

Der Nazismus und seine Obermächtigsten existierten jedoch nicht „da Reinkultur“, unabhängig von ihren Missraten. Untrennbar ist auch ihr Zusammenhang mit jenen sozialen Gruppen, von denen sie zu dem Versuch bezogen wurden, dem Gang der Geschichte Einhalt zu gebieten und den ersten sozialistischen Staat der Welt zu vernichten. Der Rauch über dem Leichenhaufen des Führers im Garten der Reichskanzlei hat stetig längst verflüchtigt. Er wird aber stets davon zeugen, daß der Nazismus und die sozialen Kräfte, die hinter ihm standen, scheitern mußten.

Die Wracks des „SS-Reiches“

Die bekannte westdeutsche Publizist und Wissenschaftler Eugen Kogon bezeichnete Deutschland als einen SS-Staat. Es wäre jedoch übertrieben, wollte man in der SS einen Staat sehen. Bei all ihren Besonderheiten war die SS zwar ein elitärer Bestandteil, jedoch eben nur ein Bestandteil des Apparats der Diktatur, des die herrschende Klasse zur Erreichung ihrer verbrecherischen imperialistischen Ziele in Deutschland wie auch im Ausland geschaffen hatte. Immerhin arbeiteten sich in der SS alle Eigenschaften dieser Diktatur wie Antikommunismus, Rassismus, blutiger Terror, schonungslose Ausgrenzungspolitik in den besetzten Gebieten auf die kraasseste (mitunter auch absurdeste) Weise.

1945 fand Himmler, daß es auch für ihn Zeit sei, sich aus dem Staube zu machen. Mit falschen Papieren und einer Augenbinde versuchte er zu fliehen. Er wurde jedoch schon am 23. Mai von einer englischen Streife angehalten. Besondere Stundhaftigkeit bekundete der „Reichsführer SS“ dabei nicht: Schon nach kurzer Zeit gab er sich zu erkennen. Aber als es den Engländern endlich die Hören Gefangenen einer Leibesvisitation zu unterziehen, war es schon zu spät. Himmler zerbiß die Giftkapsel, die er im Munde hatte. Die beiden nicht als SS-Bonzen folgten dem Beispiel des „Reichsführers“. Wie der westdeutsche Publizist Heinz Höhne in einer Studie über die SS schreibt, übungs suchten vollen „höheren SS- und Polizeiführern“ 16 den Zusammenbruch des Reiches, von den 12 Hauptamtsleitern der SS 8, von 6 Amtsleitern der RSHA — 3. Der Chef des RSHA, Ernst Kaltenbrunner, hatte im Februar 1945 gleichfalls versucht, den westlichen Verbündeten über den Verlust des USA-Gebietes in Europa Allen Dulles seine Dienste als Organisator eines gemeinsamen antikomunistischen Blocks anzubieten. Als ihm das nicht gelang, suchte Kaltenbrunner Unterschlüpfe in Süddeutschland und Österreich zu schaffen. Er fiel jedoch bald amerikanischen Militärstreifen in die Hände, die ihn von den Beziehungen zum Chefhenker der SS zu Allen Dulles nichts ahnten. Kaltenbrunner endete am Galgen.

Eine von den düstersten Figuren des SS-Reiches war Heinrich Müller, Amtschef IV im RSHA, in jenem Amt also, das für die „Gegnervorfolgung und -bekämpfung“ zuständig und gewöhnlich als Gestapo bekannt war. Müller war ein bayerischer (nördlich von Berlin) zurück. Vor dort, aus entwickelte er eine feierhafte diplomatische und politische Tätigkeit, die ihm zum Nachfolger Adolf Hitlers machen sollte.

Die Hauptfiguren

Is das Schicksal vieler von den Spitzen des Reiches bis heute noch fraglich, so gilt dies keineswegs für Heinrich Himmler. Sein Ende ist jetzt fast in allen Einzelheiten bekannt. Während des Zusammenbruchs Nazideutschlands zog sich Himmler rechtzeitig aus Berlin auf einen Sanatorium in Hohenteychen (nördlich von Berlin) zurück. Vor dort, aus entwickelte er eine feierhafte diplomatische und politische Tätigkeit, die ihm zum Nachfolger Adolf Hitlers machen sollte.

Das Projekt für Aquapolis — die „schwimmende Stadt“ der Weltmeerausstellung 1975 auf Okinawa — ist jetzt von den japanischen Fachleuten fertiggestellt. Es handelt sich um das Hauptpavillon, der 400 Meter vom Ufer, mit dem ihn eine Brücke verbindet, vorankert werden und bei Sturm tauchen können soll, wobei vollautomatische Lebenserhaltungssysteme in Tätigkeit treten. Der Pavillon mit einer Fläche von 10.000 Quadratmetern und drei Etagen soll über Restaurants, einen Kinosaal und einen Hubschrauberlandeplatz verfügen. Er soll auf der Mitsubishi-Werft in Hiroshima gebaut und dann nach Okinawa geschleppt werden.

Außer Aquapolis wird es noch vier Ausstellungshallen geben, die den Themenkreisen „der Fisch“, „Völker und Geschichte“, „Wissenschaft und Technik“ und „das Schiff“ gewidmet sind. Anliegen der Ausstellung in einem im westlichen Teil Okinawas anzulegenden riesigen Park ist es, das Weltmeer als Gegenstand der Tätigkeit des Menschen sowie die Erschließung seiner gewaltigen Reichtümer für das Wohl der Menschheit darzustellen.

(TASS)

Besucher der Frankfurter Buchmesse (Oktober 1973) wurden Zeugen eines ungläublichen Schauspielers: Am Tor entgegeln dem neuen Leichenhaufen des „Reichseigenen Person“ kein anderer als Hitler im gewohnten grauen Uniformrock mit Eisernem Kreuz und Hakenkreuz-Armbinde. Die Polizei ließ den Besucher aus dem Geleiste, auf jeden Fall auf Revier bringen. Dort stellte sich heraus, daß es nicht Hitler war, sondern der ihm erstaunlich ähnliche amerikanische Schauspielers Billy Fricke, den befreundete Journalisten auf die Messe gebracht hatten, um sich über die „Hitlerwelt“ in der westdeutschen Buchproduktion lustig zu machen.

Sind seit der Zerschmetterung des Nazireiches auch schon fast drei Jahrzehnte vergangen, so gibt es doch noch vieles, was daran erinnert.

Nazismus, ins Quadrat erhoben

Der Begriff „SS“ (Schutzstaffeln) ist viel weiter, als gewöhnlich angenommen wird. Das Amtsstadium, als es sich tatsächlich um eine Staffeln zum Schutz Hitlers handelte (1929 mit 280 Mann), war bald vorbei. Seit der Machtergreifung durch den Faschismus quollen die SS-Amt unter dem „Reichsführer SS“ Himmler zu einer allgegenwärtigen Organisation auf, in der die Elitekader der Nazis konzentriert waren.

In welchen Sphären? Vor allem erforderte die Nazidiktatur ein System der Polizeikontrolle über die eigenen Staatsbürger wie auch später über die Millionen in den besetzten Gebieten. Deshalb verlebte sich der SS-Apparat, ständig wachsend, alle früheren Polizei- und Straforgane ein. Zu seinem Kern wurde die Reichssicherheitshauptamt (RSHA).

Die SS beschränkte sich aber keineswegs auf die Ausübung von Polizeifunktionen. Sie wurde in der Auslandsmission betraut (Amt VI des RSHA), mit der Rassenpolitik (Hauptamt Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums) und Rassen- und Siedlungswesen, mit der NS-Erziehung, mit dem Sklaveneinsatz in den KZ (Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt). Außerdem durchsetzten die SS-Führer alle anderen Staats- und Parteiorgane mit ihren Leuten. Zu einem regelrechten Nazidom geworden, konnte die SS durch ihre 800.000 Mitglieder als eine Art Wächter der „gerischen Traditionen“ des Nazismus die Tätigkeit aller Gledede-

Die „schwimmende Stadt“

Das Projekt für Aquapolis — die „schwimmende Stadt“ der Weltmeerausstellung 1975 auf Okinawa — ist jetzt von den japanischen Fachleuten fertiggestellt. Es handelt sich um das Hauptpavillon, der 400 Meter vom Ufer, mit dem ihn eine Brücke verbindet, vorankert werden und bei Sturm tauchen können soll, wobei vollautomatische Lebenserhaltungssysteme in Tätigkeit treten. Der Pavillon mit einer Fläche von 10.000 Quadratmetern und drei Etagen soll über Restaurants, einen Kinosaal und einen Hubschrauberlandeplatz verfügen. Er soll auf der Mitsubishi-Werft in Hiroshima gebaut und dann nach Okinawa geschleppt werden.

Außer Aquapolis wird es noch vier Ausstellungshallen geben, die den Themenkreisen „der Fisch“, „Völker und Geschichte“, „Wissenschaft und Technik“ und „das Schiff“ gewidmet sind. Anliegen der Ausstellung in einem im westlichen Teil Okinawas anzulegenden riesigen Park ist es, das Weltmeer als Gegenstand der Tätigkeit des Menschen sowie die Erschließung seiner gewaltigen Reichtümer für das Wohl der Menschheit darzustellen.

Neuer Tierpark bei Moskau

Ein Tierpark in den nächsten Jahren auf insgesamt 150 Hektar bewaldeten Geländes im Südwesten Moskaus entsteht. Er ist nicht nur als Zoo, sondern auch als Erholungsstätte gedacht. In seinen Pavillons und Freigehegen sollen 13.000 Tiere aus allen Kontinenten untergebracht werden.

Der alte Moskauer Zoo, stets eine Attraktion für die jüngsten Bürger der Hauptstadt, wurde vor 110 Jahren angelegt. Damals war es Stadtrand, heute ist es eine grüne Insel inmitten eines Häusermeeres. In Zukunft soll sie nur als zoologische Lehrstätte dienen.

Das Gelände, auf dem der neue Tierpark entstehen soll, ist reich an Hügeln, Gewässern und Schluchten und eignet sich vorzüglich für die Anlage von Wasserbecken und für die Schaffung verschiedener „Naturzonen“. Auf dem Schaugelände von 85 Hektar Fläche werden die Tiere unter Bedingungen gehalten, die maximal ihrer natürlichen Umwelt nahekommen.

Es wird mit jährlich 8 Millionen Besuchern gerechnet. Daher sollen mehrere Besichtigungsrouten eingerichtet werden. Auf einer der

BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

| | |
|--|------------|
| Begegnungen mit Lenin. Erinnerungen. Verlag „Kasachstan“ | 0,62 Rubel |
| E. Warkentin. Klare Perspektiven. Über den Plan der sozialen Entwicklung des Sowchoz 40 Jahre Kasachstans. SSSP | 0,06 Rubel |
| Sterne der Helden. Skizzensammlung. Verlag „Kasachstan“ | 0,19 Rubel |
| Kurt Wiedemier. Was ein Vorsitzender vermag. Verlag „Kasachstan“ | 0,06 Rubel |
| Heinrich Müllers Aufbauarbeit als Leiter und Lehrer. Verlag „Kasachstan“ | 0,22 Rubel |
| Nicht aus Maul gefallen. Schwänke. Verlag „Kasachstan“ | 0,30 Rubel |
| A. P. Wetrowa. Lies und Sprich! Die Tiere. Anhang sind an die Buchhandlung „Wochoch“, 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30, zu richten. | 0,43 Rubel |

Wir empfehlen:

Der Ring der Nymphen

von Dietrich REMPEL

Die schöne Nymphen Agi wird von ihrem Freund Anador durch die Ränke des Wüstenprinzen Schurru getrennt. Die Beiden müssen hart für ihr Glück kämpfen. Das ewige Ringen des Guten gegen das Böse. Doch in diesem Märchen ist es dem Autor gelungen, den spannenden Ereignissen der Märchenwelt einen tiefen, symbolischen Sinn zu verleihen. Die Tiere, Pflanzen und Naturkräfte, die in diesem Kampf als poetische Märcchengeesten auftreten und einander helfen, sind geschickt und künstlerisch in Verbindung mit den Kräften gezeichnet, die auch in der realen Welt gemeinsam um ihr Recht und das bessere Los kämpfen.

Erst als die Zeit der roten Fahnen nach dem Sieg des Großen Oktober 1917 gekommen war, konnten jene riesigen Wandlungen in den böden kasachischen Steppen verwirklicht werden.

Sollte es an Ort und Stelle im Verkauf fehlen, wenden man sich mit Bestellungen ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wochoch“, 473022, Zelinograd, Uliza Mira 30.

FERNSEHEN FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHEWAWER LESER

18.35 — Filmchronik. 18.45 — „Der Fünfjahresplan des „Kasachischen Reiches“ A. M. Jegarow. 19.10 — „Meister hoher Melkerträge“ — Vom Wettbewerb der Melkerinnen und Melker des Gebiets. 19.15 — „Neuland“ — 20 Jahre. 19.30 — „Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Konzert junger Künstler aus den sozialistischen Ländern.

10.00 — Zelinograd. Filmanmach „Das Stierchen“. 10.45 — Spielfilm „Abschied von Petersburg“. 12.15 — Musikfilm „Tatarische Harmoniken“. 12.30 — 2F. „In der Stadt der Leseratten“ — Sendung für Schüler. 13.00 Spielplan „Die Casardaförnt“ („Silva“). 14.20 — Unsere Reserven. 17.30 — Zelinograd. Sonderprogramm. 17.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kas. Sprache. 17.50 — „Shekinscha“ — Kindersendung in kas. Sprache.